

**Bethel College  
Monthly**

**NEWTON, KANSAS**



**FEBRUARY . . . 1916**

**The Rich-McBurney Merc. Co.**  
 Farm Machinery, Buggies, Wagons,  
 Studebaker Autos  
 Goodyear Tires  
 Newton - - - Kansas

**Graybill Bros.**

A good place to buy  
 SHOES and CLOTHING

**Charles J. Brunner**  
 Dealer in  
 Groceries, Fresh and Cured  
 Meats, Oysters and Fish  
 118 W. 6th St. Phones 110 and 1110  
 Newton - - - Kansas

CALL AT

**WILL MAY'S**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY

—: ATHLETIC GOODS :—  
 and  
 PENNANTS  
ANDERSON'S BOOK STORE

When you think of  
**BUILDING MATERIAL**  
 think of  
**NEWTON LUMBER CO.**  
 John Olinger, Mgr.

—: CHAS. A. LIBBEY :—  
 —Exclusive—  
 WALL PAPER and PAINT Store  
 It's Time For You To Fix Up  
 620 MAIN - - - PHONE 126

THE FIRST NATIONAL BANK

The oldest Bank in Newton  
 Accepts Checks on Students' Home Banks  
 YOUR ACCOUNTS INVITED

**NEWTON BUSINESS COLLEGE**

GUARANTEES FIRST CLASS OPPORTUNITIES IN EVERY PARTICULAR  
 C. N. PARSONS, NEWTON, KANSAS

**THE GOERING-KREHBIEL  
 MERCANTILE CO.**  
 —Dealers in—  
 YARD GOODS, CLOTHING  
 and GROCERIES  
 Moundridge - - - Kansas

**THE MOUNDRIDGE  
 LUMBER COMPANY**  
 DEALERS IN  
 Building Material and Fuel  
 MOUNDRIDGE, - - - KANSAS

—: **Pandanleihen** :—  
 stets an Hand zum Verkauf  
**J. G. Regier**  
 Newton - - - Kansas

**N. Barnum & Co.**

NEWTON'S STRICTLY  
 ONE PRICE CLOTHIERS

THE RIGHT PLACE To Buy  
 LUMBER, SHINGLES, LIME and  
 CEMENT is at  
**S. M. Swartz Lumber Co.**  
 Telephone 10 Main St., Newton, Kans.

Sole Agents for KNOX NEW YORK  
 HATS. The largest variety of  
 HANDTAILORED SUITS  
 in the city  
 POPULAR PRICES

Jahrg  
 Busine  
 Editor  
 Editor  
 Editor



For  
 Niewe  
 hörde  
 amtlich  
 Colleg  
 den S  
 daß d  
 schon  
 möchte  
 endlich  
 more,  
 zwei  
 Bericht  
 und jo  
 nuar.  
 Beginn  
 frohe  
 te auf  
 worden  
 dürfen  
 hen.  
 men e

Bi  
 jeder  
 tar un  
 kann.

# Monatsblätter

(Bethel College Monthly)

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 35 Cents a year.

(Entered as Second-Class Matter at  
the Newton, Kansas Postoffice)

Jahrgang 21	Newton, Kansas, 15. Februar, 1916	No. 2
Business Manager.....G. A. Haury	Alumni.....Elva A. Krehbiel	
Editor-in-chief.....Emil R. Riesen	Reporters—H. Unruh, S. Lohrentz, H. Wedel	
Editor, English Section.....E. E. Leisy	Association .. G. Yeomans, A. Habegger	
Editor, German Section.....J. H. Franzen	Athletics.....Alfred Brauer	



## Editorielles

### Ermutigungen

Vor fast zwölf Monaten schickte Präsident Kliever formelle Applikation an die Staatsbehörde des Erziehungswezens, in der er um amtliche Anerkennung unserer Arbeit in der College Abteilung anhielt. Man versprach den Inspektor herzuschicken und wir hofften, daß die ausgehenden Graduenten in 1915 schon durch solche Anerkennung profitieren möchten. Der Inspektor kam aber nicht, bis endlich mitte Dezember v. J. Herr Whittemore, der Sekretär der staatlichen Behörde, zwei Tage hier besuchte und untersuchte. Sein Bericht mußte der Behörde unterbreitet werden und so verschob sich die Antwort bis Ende Januar. — Endlich jedoch, am letzten Abend vor Beginn des zweiten Schulsemesters kam die frohe Nachricht: Bethel College ist vom Staate auf die Liste anerkannter Colleges gestellt worden und Lehrer-Kandidaten für Hochschulen dürfen alle vorgeschriebenen Fächer hier treiben. Auch wird ihnen vom Staate ohne Examen ein Lehrer-Diplom ausgestellt.

### Staat- und Kirchenschulen

Wir wohnen in einem Lande in welchem jeder Schüler und jeder Student seine elementar und auch sine höhere Bildung frei genießen kann. Der Staat bezahlt dafür. Die meisten

kirchlichen Gemeinschaften fühlen jedoch, daß sie es der kommenden Generation schulden, ihr eine besondere Erziehung zukommen zu lassen. Die Ziele, die der Staat dem Erziehungswezens steckt, genügen der Kirche nicht. Der Staat erzieht fürs Bürgerrecht, für die Wirtschaft und für das Geschäft. Die Kirche möchte für das innerlich Bürgerrecht im Reiche der tiefsten und höchsten Triebe, auf dem Gebiete der heiligsten Motive erziehen. Den Willen selbst möchte sie bilden, so daß er in Einklang komme mit dem ihres Ideals und Meisters. — Dieses glaubt sie dadurch nicht bewerkstelligen zu können, daß sie die Lehrstellen in den öffentlichen Schulen besetzt. — Die Kirche baut und unterhält auch noch ihre eigenen Lehranstalten um die Ueberwachung ganz in eigenen Händen zu behalten.

### Wert staatlicher Anerkennung für eine Gemeinschaftsschule.

Wenn eine Gemeinschaft ihre Kinder nicht in die Schulen, die vom Staate unterhalten werden, schickt, dann muß sie selber danach sehen, daß ihnen wenn auch nicht dieselbe, so doch eine ebenfogute Bildung geboten wird. Dieses ist ein gutes Gesetz unseres Landes. — Wie kann nun eine Gemeinschaftsschule den Anforderungen des Landesgesetzes und zugleich auch ihren eigenen religiösen Zielen gerecht werden? Natürlich nur so, daß sie alle vorgeschriebenen Lehrgegenstände in voller, wissenschaftlicher Exaktheit lehrt, und ihren eigenen Geist dort herrschen läßt; dann aber auch

spezielle Lehrgegenstände in Religion und Moral bietet. — Eine solche Verbindung herzustellen ist Bethel College stets bestrebt. — Bis vor kurzem hat Bethel College nicht versucht einen vollen vierjährigen College Kursus zu bieten, der in allen Dingen so fachmännisch betrieben wird, daß er denjenigen in anderen Colleges des Staates gleichkomme. Seit 1911—'12 aber, glaubten wir was den Unterricht betrifft, dieses Ziel erreicht zu haben. Deshalb haben wir auch schon vier Jahre unseren Graduenten dieses Departements den Titel A. B. (Bachelor of Arts) verabreicht. —

Jetzt stellt uns der Staat auf die Liste solcher Schulen, die er als zum Mannesalter gereift, ansieht. Es ändert dieses sehr wenig am Lehrplan unserer Anstalt. Nur einige Fächer für Lehramtskandidaten werden hinzugefügt. Für Studenten und Lehrer bedeutet es aber sehr viel. — Alle tragen das Bewußtsein, daß alle Arbeit hier fachmännisch betrieben wird. — Der Staat Kansas bezeugt es durch amtliche Anerkennung. — **Ängstliche Selbstzweifel** sollte jetzt der frühen Jugendzeit unserer Anstalt, der Vergangenheit, überlassen bleiben. Im Bewußtsein eine Mannesarbeit verrichten zu können, sollte Bethel College (Schüler, Lehrer, Gönner) nun nicht etwa die Hände in den Schoß legen, um sich selber auf alle Zukunft hierüber zu beglückwünschen; nein, in diesem Bewußtsein muß unsere Anstalt jetzt die Schultern recht ans Werk setzen um eine tüchtige Mannesarbeit zu verrichten. Es kröne der Erfolg das Werk! **A.**

Das erste Semester liegt wieder mit seiner Arbeit und seinen Gelegenheiten hinter uns. Die bedeutungsvollen Zensuren, die des Lehrers Urteil über der Studenten Arbeit darstellen, haben manchen wieder freudig gestimmt. Einzelnen haben sie wohl auch Ursache zu ernsterem Nachdenken gegeben, sollten es wenigstens, denn es ist immer ein Urteil über den Erfolg oder Mißerfolg einer Arbeit.

Mit dem Beginn des neuen Semesters haben wenig Veränderungen stattgefunden. Ein Student hat aufgehört, ein paar haben sich einschreiben lassen, diejenigen die Krankheits halber heimgelassen waren, sind zurückgekehrt, und die Arbeit geht wieder geregelt weiter.

Auf dem Stundenplan jedoch merkt man, daß mehrere neue Klassen eingerichtet worden sind. In der Collegeabteilung finden wir folgende:

Advanced Bible (Life of Paul), Prin. of Education, Genetic Psychology, Logic, School Administration, Geology, Physiology, and Food Analysis, Analytics, Novel, Aufsatz, Lyrik.

In der akademischen Abteilung: Civics, Psychology, Geometry. **F.**

Am 29ten Jan. gab Dr. Luther A. Weigle von Carleton College, Minn. in Bethel College einen interessanten und lehrreichen Vortrag.

### Jesus der Ideale Lehrer.

Als Vorbemerkung sagte der Redner: „Es ist nicht so leicht Jesus als Ideal nachzutreiben, weil er so viel höher steht als alle andern Lehrer. Wir finden bei ihm keine Regeln, die auf alle Fälle gelten. Selbst die Frage: „Was würde Jesus tun,“ kann uns oft sehr wenig Aufschluß geben. Sein Leben war so ganz anders als unseres. Wir fühlen und denken anders, können daher nicht wissen, wie er tun würde, könnten auch nicht immer so tun, können aber von ihm lernen.“

Zweitens wollen wir ihn nur als Lehrer betrachten. Er war mehr, war Prophet, Priester, König und Gottes Sohn. Wir finden, daß er 45 mal im N. T. als Lehrer bezeichnet ist. Zweihunderdreiundvierzig Mal werden seine Nachfolger als Schüler bezeichnet.

Jesus war ein Meister als Lehrer. **Er = stens**, lehrte er, so daß seine Zuhörer ihn verstanden. Er bediente sich der Umgangssprache. Wenn er seinen Nachfolgern eine wichtige Lehre erteilte, so tat er es immer in konkreter Weise. Er bediente sich der Bilder aus dem täglichen Leben, mit denen seine Zuhörer bekannt waren. Wir denken an die Bergpredigt und an das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Er sprach vom Fischermann, vom Unkraut im Weizen, Schafen und Böcken, Hochzeit und Abendmahl, vom ungerechten Richter und vom Haushalter, vom Sauerteig, vom Senfkorn u. s. w. Seine Zuhörer waren mit diesen Dingen bekannt, sie gehörten zu ihren Erfahrungen, daher verstanden sie ihn so gut.

**Drittens**, Er verstand es seine Zuhörer zum Denken anzuleiten. Oft stellte er dem Fragesteller eine Gegenfrage durch deren Beantwortung der Fragesteller seine eigene beantwortete. Als der Jüngling sich rechtfertigen will und fragt wer ist denn mein Nächster, erzählt er die Geschichte vom Samariter, läßt den Jüngling selber urteilen, prägt ihm sein eigenes Urteil dann aber tief ein, wenn er sagt: Gehe hin und tue desgleichen.

Dritt  
Fragen se  
hin zu br  
verstanden  
selben über  
einfach un  
Wie r

lich. Er  
sammen  
vor. Als  
Rangstrei  
selbst die  
bloße Th  
praktische  
mer auf

Zum  
die Arbe  
wenig G  
warten  
sieht doch  
sein Ver  
darin die  
te seiner  
nem Tod  
ger ihn  
Rechten,  
ge in sei  
nicht be  
Petrus  
nicht.“  
fung, u  
Sie sol  
weiter

D  
Das  
27. Ja  
ne für  
einleitete  
zuführen  
tig Si  
Stunde  
Abend  
den ge  
wesentl  
Jakob  
Rev.  
Zwei  
P. P  
Im  
Wech  
beauf  
menen

Drittens verstand er durch geschickte Fragen seine Zuhörer anzuleiten, und sie dahin zu bringen, daß sie nicht nur seine Lehre verstanden, sondern auch von der Wahrheit derselben überzeugt wurden. Seine Sprache war einfach und direkt.

Viertens war sein Unterricht anschaulich. Er lebte mit seinen zwölf Jüngern zusammen und manche Wahrheit lebte er ihnen vor. Als sie immer noch nicht von ihrem Rangstreit loskommen konnten, wusch er ihnen selbst die Füße. Seine Lehren waren nicht bloße Theorie, sie griffen überall ins tägliche praktische Leben hinein. Sie bezogen sich immer auf etwas, das wirklich vorhanden war.

Zum Schluß deutete Dr. Weigle an, daß die Arbeit des Lehrers so schwer ist weil er so wenig Erfolg sieht und oft so lange darauf warten muß. „Er muß so lange hacken, und sieht doch keine Späne.“ Ein Lehrer muß sein Vertrauen auf seine Schüler setzen. Auch darin dient uns Jesus als Beispiel. Er trauete seinen Jüngern viel zu. Noch kurz vor seinem Tode fragte die Mutter zweier seiner Jünger ihn ob ihre Söhne nicht einer zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken sitzen möge in seinem Reich; sie hatten seine Lehre noch nicht begriffen. Das letzte Wort das er von Petrus hörte, war: „Ich kenne den Menschen nicht.“ So starb Christus für uns zur Erlösung, und überließ sein Werk seinen Jüngern. Sie sollten, und wir sollen heute sein Werk weiter treiben. Er hatte keinen andern Plan.

F.

#### Die Januaritzung des Direktoriums

Das Direktorium unserer Schule hatte am 27. Januar die jährliche Sitzung, in der Pläne für das kommende Schuljahr besprochen, und einleitende Schritte getan werden, dieselben auszuführen.—Es war dieses eine besonders wichtige Sitzung. Man arbeitete überhaupt 9½ Stunden in Vormittags-, Nachmittags- und Abendsitzung. Zweiunddreißig Beschlüsse wurden gefaßt. Folgende Direktoren waren anwesend: Rev. Abr. Naglaff, R. A. Goerz, Jakob Jaak, J. G. Regier, J. W. Arehbiel, Rev. P. G. Richert und Rev. Paul Mouttet. Zwei Glieder: Rev. Gustav Harder und Rev. P. P. Buller waren nicht zugegen.

Im Personal der Fakultät lag nicht viel Wechsel vor. Der Präsident der Schule wurde beauftragt sich mit einigen in Aussicht genommenen Lehrern in Korrespondenz zu setzen. —

P. J. Wedel kommt wieder zurück von der Leland Stanford Universität um die Arbeit seines Stellvertreters, P. D. Schulz, aufzunehmen. — Fr. Elva A. Arehbiel, die jetzt das dritte Jahr in den Fächern englischer Sprache und Literatur der Akademie unterrichtet, reichte das Gesuch ein, für nächstes Jahr entlassen zu werden. — Die Bibliothekarin, Helene Riesenplant nächstes Jahr auf einer anderen Schule ihren speziellen Kursus zu beendigen, und es wird eine Nachfolgerin in Aussicht genommen, die zugleich halbe Arbeit als Lehrerin tun soll. Prof. J. G. Franzen hatte das Direktorium ersucht, ihn nicht als Kandidaten für seine Lehrstelle zu betrachten.

Bezüglich der Haushaltekunst (Domestic Science) wurde beschlossen, für nächstes Jahr den Unterricht einzustellen. Für das darauffolgende Jahr aber, 1917—18, sollen vollständige Einrichtungen gemacht werden, diese Abteilung auf permanenten Fuß zu bringen. Die Zahl der Mädchen dieses Jahr, die diese Sachen studieren, sind Beweis, daß das Bedürfnis diese Einrichtung fordert. Fr. Frieda v. der Smitten, mehrere Jahre Studentin in Bethel, wird für diese Arbeit in Aussicht genommen. Sie beendigt in 1917 den vollständigen Domestic Science Kursus in Manhattan.

Der Brief von Sekretär Whittemore, der am 23. Januar die frohe Nachricht brachte, daß Bethel College von der Staatsbehörde anerkannt ist, wurde vorgelesen und zu Protokoll geführt. Er erscheint im englischen Teil dieses Blattes.

Es wurde beschlossen Bezahlung für die halbe Zeit eines Office Gehilfen zu bewilligen, auch einen Dictograph anzuschaffen.

Weiter wurde beschlossen den Amtierenden Präsidenten der Schule, Prof. J. W. Mliwer zum Präsidenten unserer Anstalt zu berufen.

Weiter wurde beschlossen: Das Direktorium erkennt, daß die Lehrer in Bethel College Opfer bringen für unsere Schule, indem sie für weniger Gehalt dienen, als sie wohl sonstwo erhalten würden. Das Direktorium dankt für diese Opfer und macht alle mögliche Anstrengungen den finanziellen Stand zu erzielen, um erhöhte Löhne zahlen zu können.

Prof. Stumps Gesuch von der Fakultät entlassen zu werden, da es mit seiner Genesung langsam geht, wurde mit Bedauern angenommen. —

Das Direktorium zusammen mit dem Präsidenten der Schule wollen besondere Anstren-

gungen machen allen etwaigen Defizit von Jahr zu Jahr zu decken.

Das Kostdepartement soll nach diesem Jahr von der Schule statt von Privatpersonen gehandhabt werden. Es wird geplant, daß alle Kostgänger im jetzigen Kosthaus, das renoviert werden soll, essen sollen statt auf zwei Stellen wie bisher.

Ein Komitee, aus dem Vorstand der Bethel College Gemeinde und einigen Gliedern des Direktoriums bestehend, wurde geschaffen. Aufgabe dieses Komitees soll sein die Ausarbeitung eines Planes betreffs gemeinsamer Anstellung eines Seelsorgers für Schule und Gemeinde.

Betreffs der Sommerschule wurde beschlossen ein wenig zu erweitern. Der Plan ist, Muttersklassen von einem Fachmann geleitet, in den Lehrplan aufzunehmen.

Es wurde beschlossen ein Dankvotum an Frau Leish in Cleveland, Ohio, zu senden. Sie hat ihrer \$4000 Gabe von letztem Sommer noch \$750 hinzugetan, so daß alle Kosten, die mit dem Bau des neuen Lehrer- und Studentenheims verbunden waren, von ihr bezahlt worden sind. Die Miete für dieses Haus fließt in die Schulkasse und muß in der deutschen Abteilung angewandt werden.

Zuletzt wurde noch beschlossen den Freunden auf dem Campus zu danken, daß sie die Mädchen aus dem Mädchenheim aufgenommen haben, während der kalten Zeit, da der Heizapparat erneut werden mußte.

### Unser Sternensystem.

Prof. D. S. Richert.

Da das Studium der Astronomie ein so großes Gebiet umfaßt, teilt sich diese Wissenschaft in folgende Abteilungen:

Beschreibende, praktische, theoretische, mechanische, sphärische und Sternenastronomie.

Der Zweck der letztgenannten Abteilung ist, wo möglich, zu ergründen in was für einem Verhältnis diese hunderte Millionen Sterne zu einander stehen, ihr Wesen, ihre Organisationen und Bewegungen kennen zu lernen. Obwohl dieser Teil unserer Wissenschaft noch nur in seinen Anfängen steht, so hat man doch bereits in den letzten zehn Jahren Resultate erreicht, die als ziemlich begründet dahingestellt werden können.

Ehe wir jedoch auf diese Resultate eingehen, müssen wir ein Wort über das Material sagen, dessen man sich zur Begründung derselben

bedient. Dieses findet man in folgenden Eigenschaften der Sterne: Scheinbare Größe, Spektrum, Grundfarbe, Parallaxe, Dichtigkeit und die Bewegung der Sterne in der Richtung der Sehlinie.

Wir erklären kurz was unter obigen Benennungen zu verstehen ist. Die scheinbare Größe eines Sternes ist seine Lichtstärke. Das Spektrum ist das Farbenbild, das durch das Spektroskop enthüllt wird. Die Parallaxe ist der Winkel, der da entsteht, wenn man sich eine Linie denkt vom Stern bis zur Erde und eine vom Stern bis zur Sonne. Die Dichtigkeit ist der Grad der Festigkeit eines Sternes im Vergleich mit der Festigkeit des Wassers. Die Bewegung in der Sehlinie ist die Annäherung eines Sternes an den Beobachter oder die Zurückziehung von demselben.

Es würde uns in dieser Abhandlung zu weit führen, zu zeigen, grade auf welche Weise die obengenannten Eigenschaften den Beobachter Auskunft erteilen über den Bau unseres Sternensystems, Tatsache ist, daß der Astronom Schlüsse ziehen kann über diesen Bau, wenn er einigermaßen die erwähnten Eigenschaften der Sterne festzustellen vermag.

Die Beobachtungen, die in genannter Richtung gemacht worden sind, erstrecken sich über hunderte von tausenden Sternen, eine Anzahl, die genügend erscheint, um gewisse Gesetze festzustellen.

Was ist nun das Ergebnis dieser Beobachtungen?

Erstens, daß unser Sternensystem eine kugelförmige Form hat, das heißt, nicht kugelförmig sondern recht sehr abgeplattet ist. Und zwar ist die Ebene, nach welcher die Abplattung geschehen ist, dieselbe, in welcher sich die Milchstraße befindet. In einer senkrechten Richtung nach beiden Seiten dieser Ebene ist die Grenze des Sternensystems uns also am nächsten, etwa 300 Parsek. Mit den besten modernen Fernrohren kann das Auge diese Strecke durchdringen. Die äußerste Entfernung der Sterne in der Ebene der Milchstraße ist etwa 900 Parsek. Ein Parsek beträgt 19,000,000,000,000 Meilen. Diese Strecke, (ein Parsek) ist der Maßstab, dessen der Astronom sich bedient, die Entfernungen im Sternensystem anzugeben. Um dem Leser einigermaßen eine Vorstellung zu geben, wie lang dieser Maßstab ist, sei hier erwähnt, daß der nächste Fixstern 1.3 Parsek von uns entfernt ist. Ein Lichtstrahl, der in einer Sekunde

186330 W  
um diese

Zweiten  
zu haben,  
Sternen  
Stadien  
einige, d  
daß man  
dere schon  
worden fi

Dritte  
Werden b  
mäßig la  
die Sekun  
viel schnell  
kunde.

Vierten  
pen, dere  
bewegt, u  
entgegen

Fünfte  
Gruppe  
Gruppe

Sechst  
mittelmä  
ziemlich  
linse.

Sieben  
viele kle  
sind, daß  
gehören,  
tung hab

Achter  
welchem  
sich sogen  
wolken,  
unserem  
ähnliche  
Systeme

Prof.  
nach Pa  
von Pre  
er wäh  
feine S  
ändern  
aber ein  
ist bald  
Mit  
Winter  
gefühl  
zu wär  
schaut  
gar ein

186330 Meilen zurücklegt, gebraucht 4.3 Jahr um diese Strecke zu durchheilen.

Zweitens scheint die Beobachtung festgestellt zu haben, daß dieses unser Sternensystem aus Sternen besteht, die sich in den verschiedensten Stadien der Verdichtung befinden. Da gibt es einige, die noch kaum soweit verdichtet sind, daß man sie Sterne heißen kann, während andere schon ziemlich feste glühende Körper geworden sind.

Drittens, die Sterne, die noch nur so im Werden begriffen sind, bewegen sich verhältnismäßig langsam im Weltraum, etwa 4 Meilen die Sekunde, während die älteren Sterne sich viel schneller bewegen, etwa 10 Meilen die Sekunde.

Viertens, die Sterne teilen sich in zwei Gruppen, deren eine sich in die Richtung des Orion bewegt, und die andere nach einem Punkt in der entgegengesetzten Richtung.

Fünftens, die Zahl der Sterne in der ersten Gruppe verhält sich zu der Zahl in der zweiten Gruppe wie 3:2.

Sechstens, unsere Sonne ist ein Stern von mittelmäßiger Größe und befindet sich so ziemlich in der Mitte dieser großen Sternlinse.

Siebentes, in dieser Sternlinse befinden sich viele kleine Sterngruppen, die so beschaffen sind, daß alle Sterne, die zur selben Gruppe gehören, dieselbe Bewegung in derselben Richtung haben.

Achtens, außer dem Bereich dieser Linse, zu welchem unser Sonnensystem gehört, befinden sich sogenannte weiße oder spiralförmige Sternwolken, die durch unendliche leere Räume von unserem Sternensystem getrennt sind, und als ähnliche und von unserem System unabhängige Systeme betrachtet werden müssen.

#### Kampus Neuigkeiten

Prof. Penner war während der Ferien nach Pandora, Ohio gefahren um eine Serie von Predigten zu halten. Infolgedessen konnte er während der ersten Woche des neuen Jahres seine Klassen nicht verhören, hatte sie aber andern übergeben. Er kehrte krank zurück, aber ein älterer Mann der dennoch jung bleibt ist bald wieder hergestellt.

Mit dem Januar ist auch die Strenge des Winters eingetreten; das haben besonders die gefühlt, die das Natur Gas benutzen um sich zu wärmen und mancher hat wohl sauer geschaut wenn er halb rohe Kartoffeln oder sogar eine kalte Mahlzeit vor sich sah. Die

Bewohner des Mädchenheims, die sich sonst so gut fühlten bei der Dampfheizung hatten das Unglück, daß sie bei all' der Kälte einen Platz bei Freunden suchen mußten, weil der Dampfkessel im Dormitory geplatzt war. Der Januar hat auch Freuden mit sich gebracht. Dieses zeigten die fröhlichen Gesichter der Studenten, wenn es mit den Schlittschuhen über den Schultern zum Eise ging, oder wenn etliche, die noch nicht Schnee gesehen hatten zum erstenmal in ihrem Leben einen Schlitten bestiegen.

Student Henry T. Leish mußte sich während der Ferien einer schwierigen Operation am Bein unterziehen.

Während dieses Monats waren Cooper, Fairmont und Friends hier um sich mit Bethel im Korbball Spiel zu messen. Leider nahmen alle drei den Sieg mit davon.

Die, für die Studenten so verhängnisvolle Woche der Examen ist vorüber, und jeder der da sieht, daß sein Thermometer noch auf einer gewissen Höhe steht, hat mit frischem Mute die Arbeit im zweiten Semester aufgenommen.

Manche Studenten wunderten sich als sie am Montag den 24ten Jan. früh morgens das Banner der vereinigten Staaten über dem College Gebäude wehen sahen. Groß war der Jubel als sich die Nachricht wie ein Feuer verbreitete, daß unsere Schule anerkannt sei. Am Dienstag wurde die neue Fahne, Maroon und Gray zum ersten Male aufgezogen.

Eine Ueberraschung war es, als bei der Morgenandacht am Dienstag der Männerchor ein neues Bethel Lied vortrug, das Prof. A. D. Schmutz eben verfaßt hatte.

Für Nachmittag wurden die Klassen ausgesetzt und um vier Uhr beteiligten sich etwa 150 Studenten an einem Paradezug durch die Stadt.

Mitten in der Stadt wurde Halt gemacht, die Bethel Blaskapelle spielte mehrere Stücke, einige Bethel Lieder wurden gesungen und die Studenten marschierten wieder zum College.

Abends wurde in der „Alumni Hall“ ein kleines Festprogramm gegeben.

Ed. G. Kaufman von der Seniorklasse führte den Vorsitz. Er erinnerte kurz an die Epochenmachenden Ereignisse für Bethel. Er deutete an, wie 1888 der Eckstein gelegt wurde, wie 5 Jahre später die Schule eröffnet, wie in 1899 der akademische Kursus volle Anerkennung fand, in 1911 der volle College Kursus eingerichtet wurde und wie wir jetzt wieder vor einem Epochenmachenden Ereignis für Bethel stehen.

Prof. J. W. Kiewer zeigte in passenden Worten wie jeder Freude ein gewisses Dankgefühl zu Grunde liegt. Wir fühlen heute ganz besonders dankbar den Schulfreunden gegenüber, die Bethel College erbaut haben. Den Eltern gegenüber, die ihren Sohn oder Tochter hergeleitet haben; den Graduenten und der Senior Klasse gegenüber, die Bethel treu geblieben sind. Auch sind wir der Stadt Newton dankbar, daß wir heute elektrische Bahn und elektrisches Licht, sowie Gas und Wasser haben.

Fräulein Marie Wollman und Arnold Isaac sprachen für die Senior-Klasse. Ihre Klasse hat vor drei Jahren der Schule Treue versprochen und hat Wort gehalten.

Ein Quartett sang einige Lieder. Der Commercial Club hatte in Col. P. M. Hoisington einen Vertreter geschickt. Mr. Hoisington hat den Aufbau des College von seinem Anfang an beobachtet. Er erinnerte an die einstigen Säulen der Schule, B. Warfentin, D. Goerz und C. H. Wedel, und an den gegenseitigen Wert, den Bethel für Newton und Newton für Bethel haben kann und sollte.

Dann sprachen die Professoren E. A. Niesen und J. F. Walzer.

Prof. Niesen's Hauptgedanke war, „frisch gewagt ist halb gewonnen.“

Prof. Walzer wies besonders auf den größeren, doppelten Dienst hin, den die Schule infolge ihrer Anerkennung jetzt wird leisten wollen und können, zunächst der eigenen Gemeinschaft und dann auch der Umgegend.

Der Männerchor sang noch ein Lied und nun ging's ins Freie aufs athletische Feld wo sich der Jubel der Studenten bei einem Freudenfeuer Luft machte.

Als Folge dieser Anerkennung von seiten des Staates kehrte A. M. Lohrenz Samstag, den 29sten Jan. von N. U. zurück nach Bethel um hier sein Studium fortzusetzen.

Samstag, den 29sten fand die zweite Nummer unserer Lecture Course statt. Der Redner war Prof. Weigle. Er lieferte einen Vortrag über „The Ideal Teacher“. Am folgenden Sonntag predigte er in der College Kapelle.

An den Debatten mit anderen Schulen wird fleißig gearbeitet.

#### J. M. C. A. Bericht.

Am 12. Jan. auf der J. M. C. A. Sitzung erzählte Prof. Enß in sehr interessanter Weise einen Teil aus seinem Leben. Er erzählte, wie er als junger Mann in den Russischen Militär-

dienst gezogen wurde und wie er dann mit anderen mennonitischen Jungen auf die Forstei gebracht wurde. Hierauf schilderte er das rohe, lose, und doch streng gehaltene Leben der Männer auf der Forstei, ihre vorgeschriebene Arbeit, und ihr Tun und Treiben während der freien Zeit. Schließlich erzählte er noch, wie, durch das energische und furchtlose Arbeiten von drei dieser jungen Männer, bald er und die ganze Besatzung der Forstei von über zweihundert Mann zu wahren Christen umgewandelt wurden.

Am 19. Jan. sprachen mehrere Studenten über „Was man von einer J. M. C. A. Konvention erwarten darf,“ um dadurch Interesse für die J. M. C. A. Konvention in Kansas City, Kans. vom 3.—6. Febr. zu wecken.

Unser J. M. C. A. Präsident sprach am 2ten Febr. über „Sparzaamkeit“. Er betonte, daß man in der Jugend zu sparen lernen müsse, und daß Sparen eine Tugend sei.

Am 3ten Febr. fuhren folgende Studenten nach der J. M. C. A. Konvention in Kansas City: Edward Wedel, D. R. Schowalter, L. J. Horst, Kurt Galle, Herman Unruh, H. L. Unruh, Jake Goering, Paul Baumgartner, Emil Regier, D. W. Unrau, Sam Regier, John Mahlaff und John Thiesse.

J. M. C. A. Sekretär Davis von Newton sprach am 26. Jan. abends über die Konvention, Missionsstudien, und über ein tiefgehendes christliches Leben. Sekr. Davis ist ein Mann von Erfahrung, und die Studenten schätzten seine Ansprache.

Unser State College J. M. C. A. Sekretär war am 27. Jan. auf dem Campus und sprach am Abend zu den Studenten über die Konvention in Kansas City.

#### Literarisches.

##### Paul Hejse über Lyrik.

Der wahrhaft berufene lyrische Dichter, der für die ewigen Gefühle der Menschenbrust eigene Worte findet, ist so selten wie der schwarze Diamant. Wenn die großen, lauten Schlagworte kämpfender Jahrhunderte längst verhallt sind, tönen die zarten oder starken Naturlaute, die seine Herzensschicksale ihm entlocken, mit unbezwinglichem Zauber fort, und der sehnüchtrige Seufzer eines Sappho weckt heute noch, wie vor zwei Jahrtausenden, einen Wiederhall in Menschenherzen, die Gleiches empfinden, aber „in ihrer Qual verstummen“ müssen.

Neben den in diesem Höch verdienen, gibt fe lyrische K i le edler dichte Wird doch u rit alles zufe rhytmischen birgt ohne da ausdruck des Schon die Lie man weiß, w an ein kleine Gefühle eines So haben w von Liedern Soldaten-, schäfts-, geist wie reich sin Gedankeninh verschiedenste fenen Sonett Phantasien r werden, um geschweigen, zur Lyrik ge ter nicht ver knappere Fe den Liedern

Es wäre Poetik, einn Musterung i und zu unt denen Gatt zelnen sich sich zeigen, des Lyriker hundert na etwa Heine Lingg und das epische trotz der se als ein lyx darstell. in dem di Gedichten, lichen Poe phantastisch enthalten! schem Ver zeigt sich bedeutende der Ballad Rückert vo Gedichte n



Neben den wenigen Ausgewählten aber, die in diesem höchsten Sinne Lyriker zu heißen verdienen, gibt es treffliche Dichter, die als große lyrische Künstler ihrem Volke eine Fülle edler dichterischer Gaben beschert haben. Wird doch unter dem Gesamtnamen der Lyrik alles zusammengefaßt, was in kleineren rhythmischen Formen einen poetischen Inhalt birgt ohne daß es immer ein intimer Seelenausdruck des Dichtenden zu sein braucht. Schon die Lieder, die das Volk singt, ohne daß man weiß, wer sie erfunden hat, knüpfen oft an ein kleines Geschichtchen an, oder bringen Gefühle eines ganzen Standes zum Ausdruck. So haben wir von Kunstdichtern eine Fülle von Liedern unpersonlichen Inhalts, Mädchen-Soldaten-, Müller-, Bergmanns-, Gesellschafts-, geistliche und patriotische Lieder. Und wie reich sind wir an Gedichten voll ernstesten Gedankeninhalts, lyrischen Meditationen in den verschiedensten Formen, von dem strenggeschlossenen Sonett bis zu breiten reflektierenden Phantasien wie Schillers Spaziergang. Endlich werden, um all der kleineren Gattungen zu gedenken, auch die Romanzen und Balladen zur Lyrik gerechnet, die ihren epischen Charakter nicht verleugnen, wenn sie auch durch ihre knappere Form und sangbare Melodie sich zu den Liedern gesellen.

Es wäre die fruchtbare Aufgabe einer guten Poetik, einmal genaue Umschau zu halten, eine Musterung der namhaften Dichter vorzunehmen und zu untersuchen, in welchen dieser verschiedenen Gattungen der lyrischen Kunst die einzelnen sich hervorgetan haben. Dann würde sich zeigen, wie wenige jenem höchsten Begriff des Lyrikers entsprechen; aus unserem Jahrhundert nach Goethe, dem unergleichen, nur etwa Heine, Eichendorff, Lenau, Mörike, Storm, Ringg und wenige andere, während bei uns das epische Talent überwog, und Geibel sich trotz der seelenvollen Melodie seiner Verse mehr als ein lyrischer Künstler hohen Ranges darstellt. Wie wenig „spezifisch“ Lyrisches ist in dem dicken Bande von Gottfried Kellers Gedichten, die an Lebensäußerungen des herrlichen Poeten, an Gesinnungsadel, Humor, phantastischer Bildkraft, so viel Unschätzbare enthalten! Welch ein Ueberfluß an energischem Bewußtsein über das naiv Unbewußte zeigt sich in Konrad Ferdinand Meyers hochbedeutenden Versen, zumeist in den Formen der Ballade oder des historischen Genrebildes! Rückert vollends mit den vielen Bänden seiner Gedichte wird als eine eigene Charakterfigur in

der Geschichte unserer Dichtung zu betrachten sein, da alles, was er erlebte, auch das scheinbar Alltäglichsie und Nüchternste, unter seinen Händen poetische Gestalt annahm. Ja selbst in seinem Liebesfrühling und den Kindertotenliedern kommt gegenüber dem geistreichen Verstande, der jedes zärtliche Gefühl zu einem kleinen Kunstwerk verwertet, dies innerste Gemüt nur selten unmittelbar zu Worte, um mit einem reinen Seelenton uns zu entzücken.

Legen wir nun gar diesen Maßstab an fremde Literaturen an, so werden sich überraschende Einsichten ergeben. Wir werden finden, daß den romanischen Nationen das, was wir im eigentlichen Sinne Lyrik nennen, so gut wie versagt ist, weil ihr künstlerischer Sinn sich vornehm von jenem Jungbrunnen echter Poesie, dem Volksliede, der auch bei ihnen reichlich sprudelt, abgewendet und allein sich der Sprache des dichterisch angeregten gebildeten Geistes bedient hat. Die hochberühmte Poesie eines Victor Hugo und Lamartine erscheint uns Deutschen nur als eine glänzende sentimentale oder pathetische Rhetorik, und selbst das lyrische Parlando (Gesprächslied) Alfred de Mussets bleibt im Kern ein reizvolles virtuoseres Spiel, das auch in Momenten leidenschaftlicher Erregungen den geschmackvollen Ton des Salons nicht verleugnet. Daß es sich mit der Lyrik der Engländer anders verhält soll hier nur angedeutet werden. G. C.

Lehrer, die eine deutsche Schule suchen, und Behörden, die einen deutschen Lehrer wünschen, sind gebeten, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Achtungsvoll,

J. J. Valzer, Newton, Kanf.

Schreiber des Komitees  
über Schule und Erziehung

Ein jeder muß in die Lehre gehn,  
Der einen Beruf sich erkoren;  
Nur Dichten will jeder von selbst verstehen,  
Als wär' er als Meister geboren.  
(Goffmann von Fullersleben.)

Wer dir viel Rat und wenig Tat gewährt,  
Wenn dich die Last des schweren Nummers  
preßt,

Ist einer, der die Spinnenwebe fecht,  
Und doch dabei die Spinnen leben läßt.

(Gryphius.)

Ein lieber Bruder hat mich kürzlich, ihm in kurzen Sätzen zu sagen, warum ich ein Menno- mit sei, und da diese Frage vielleicht auch noch für andere von Interesse ist, so lasse ich meine Gründe für die Leser des „Monthly“ hier folgen. Wenn dieselben auch nur zu dem „Stück- werk“ gehören, so dürften sie vielleicht doch die- sem und jenem zur Anregung dienen, weiter über seine Gründe nachzudenken und sich über seine Zugehörigkeit zu unserer Ge- meinschaft Rechenschaft zu geben. S. D. P.

#### Warum bin ich ein Menno- mit?

1. Weil ich von mennonitischen Eltern gebo- ren und erzogen worden bin.
2. Weil ich in mennonitischen Schulen mei- ne religiöse Bildung erhalten habe.
3. Weil ich in einer Menno- mitengemeinde aufgewachsen bin und deren einfache aber wirk- lich andächtige und feierliche Gottesdienste re- gelmäßig besucht habe.
4. Weil der in Menno- mitengemeinden ge- bräuchliche Taufunterricht mir viel Segen ge- bracht hat.
5. Weil mit der Zunahme an Verstand und Erfahrung die Glaubenslehre der Menno- miten mich wirklich interessierte und mir auch impo- nierte.
6. Weil ich bei dem Lesen und Studieren der Geschichte der Menno- miten finde, daß sie mit ihrem Bekenntnis auf so gutem biblischem Grunde stehen.
7. Weil die Menno- miten in ihren Vorfahren während der Zeit des dunkeln Mittelalters Träger des apostolischen Gemeindeglaubens gewesen sind.
8. Weil die Menno- miten auch noch heute das Gemeindeglaubensbetonen, und bei ih- nen keine Gemeinde von höherer kirchlicher Autorität beaufichtigt oder kontrolliert wird.
9. Weil die Menno- miten auch den persönli- chen Glaubensansichten viel Spielraum lassen und die Einzelgewissen nicht zu äußeren Glau- benssätzen zwingen.
10. Weil die Menno- miten ihren Schwester- gemeinschaften gegenüber sehr duldsam und liberal sind und keine christliche Gemeinschaft wegen äußerer Unterschiede in Formen und Ceremonien verurteilen, wenn dieselbe nur Jesum Christum als den Herzog ihrer Selig- keit und als den Grund- und Eckstein ihrer Gemeinde ansieht und ihn als solchen verehrt.
11. Weil die Menno- miten ihr Glaubens- bekenntnis und ihre Gemeindeverfassung mehr auf die Bibel als auf kirchliche Ueberlieferungen gegründet haben.

12. Weil die Begründer der mennonitischen Gemeinschaft mit zu den besten und gelehrtesten Schriftforschern ihrer Zeit gehörten, also nicht unwissende Schwärmer oder selbstüchtige De- magogen waren.

13. Weil die Menno- miten bei der Ausbrei- tung und Verteidigung ihrer Lehre keine äußer- liche Gewalt, sondern nur die Waffen des Gei- stes gebraucht haben.

14. Weil die mennonitischen Sonderlehren in Bezug auf Eidschwur und Verwerflichkeit des Krieges heute von den bedeutendsten Männern der verschiedenen christlichen Gemeinschaften voll und ganz als biblisch anerkannt und sehr ernstlich betont und verteidigt werden.

15. Weil die Taufe auf das persönliche Bekenntnis des Glaubens sicherlich der Taufe vorzuziehen ist, an der man sich selbst gar nicht mit Bewußtsein, noch viel weniger mit persön- lichem Glauben beteiligen kann.

16. Weil die Menno- miten allen andern Christen dieselbe Loyalität gegen ihre eigene Gemeinschaft zugestehen die sie gegen die ih- rige hegen und pflegen, und dies damit beweisen, daß sie aller Proselytenmacherei in den Schwester- gemeinschaften grundsätzlich abhold sind.

17. Weil ich in der Gemeinschaft, die Gott mir zur geistlichen Mutter gegeben hat, selbst am besten im geistlichen Leben wachsen und ge- deihen und auch mit mehr Verständnis ande- ren in ihrem Wachstum behilflich sein kann als in einer andern Gemeinschaft, deren Ar- beitsweise für sie wohl die passendste sein mag, mir aber auch beim besten Willen nicht ganz natürlich und geläufig werden könnte.

#### Musikalisches Programm des Jugendvereins, abzuhalten den 5ten März, 1916, 7:30 abends.

Leiter	=	=	=	Prof. Enß
Präludium	=			Prof. A. D. Schmutz
Gesang	=			Damen Chor
Solo	=			Marvin Schmitt
Instrumental Musik				Gussie Weber
Gesang	=			Senior Quartett
Solo	=			Mollie Becker
Instrumental Musik				Monica und Ruth Horch
Gesang	=			Damen Quartett
Duett	=			Mr. und Mrs. Habegger
Gesang	=			Männer Chor

Besuch wird herzlich eingeladen.

In the C  
be found a  
of the dire  
annual Jar  
highly imp  
be consid  
of Profess  
of Bethel C  
has been  
this change  
attention a  
of this sch  
means, hov  
es to make  
his one ma  
policy of E  
terested in  
hope that  
the Genera  
services C  
Church Sch

Bethel's  
ognition fo  
partment  
readers of  
its effect or  
vious article  
Topeka is s

Pres. J. W.  
Bet

Dear Presic  
I am ver  
advise you  
board of e  
Bethel Coll  
placed on t  
the State I  
cordingly g  
take the re  
meet the ot  
tled to mal  
ers' certifi  
visions stat

Under se  
several bla  
the close of  
information  
each instan  
and that the

---

**COLLEGE MONTHLY**


---

In the German section of this issue will be found a report of the important action of the directors of this school at its recent annual January meeting. — Among the highly important actions taken, one must be considered pre-eminent, — the election of Professor Kliever to the full Presidency of Bethel College. Since President Kliever has been Acting President for 4½ years this change of title will not attract special attention among the corporation members of this school. Acceptance of this position means, however, that Prof. Kliever proposes to make all other interests subsidiary to his one main work, the upbuilding of the policy of Bethel College. Those vitally interested in the sound growth of our school hope that individual churches as well as the General Conference will now claim his services CHIEFLY as the head of our Church School.

Bethel's first effort to receive state recognition for the work in the College department was crowned with success. The readers of this paper will find evidences of its effect on the spirit of our school in various articles. The following letter from Topeka is self-explanatory. R.

State Department of Education,  
Topeka, Kans.  
January 22, 1916.

Pres. J. W. Kliever,  
Bethel College, Newton, Ks.

Dear President Kliever:

I am very much pleased to be able to advise you that at a meeting of the state board of education held on January 20th Bethel College was formally approved and placed on the list of colleges accredited by the State Board of Education; and accordingly graduates after this date who take the required course in pedagogy and meet the other requirements, will be entitled to make application for state teachers' certificates in accordance with the provisions stated in the enclosed circular.

Under separate cover I am sending you several blank forms of application, and at the close of the school year will ask that the information called for on the first page in each instance be furnished by the applicant and that the transcript of preparatory work

and college credits be made out by the registrar of the college as called for by the blank form.

I feel like congratulating you on the outcome of your efforts to secure recognition, and I am confident that the State Board will have no occasion to regret its action.

Very truly,

L. D. Whittemore,  
Secretary.

---

**A Winter Idyl.**

Dawn, with the rising sun looking upon nature's sparkling blanket of snow. Gaunt white trees, with their silvery fretwork of drooping boughs in reverent stillness stand, limiting the view save here and there where thru the nave of nature's vast cathedral vistas of white open out. The clear, frosty morning air challenges the serenity of nature's worship. It is not long and this lull of life is broken by the exultant shouts of lusty youth crunching its path thru the ice-cruled softness to early morning classes. With the lure of a far-away jingle just reaching his ears, the last straggler closes the door to face the tedium of cubes and roots and syllogisms.

Hours pass. A vigorous gale has arisen. Fleecy clouds hasten toward the southern sky and ere long the heavens are mantled with gray. The low cold sun slips out from view. Awed by what is about to happen, nature holds her breath. Then, slowly, at first, but soon so thickly as to fill the air with whiteness, the feathery flakes sink to their snowy bed. By and by they pile more leisurely than before. The wind freshens and sweeps the drifts about the building. And now, the day's task over, with merry shout the crowd rushes forth to speed the gray day's closing while gliding over the ice.

Dusk approaches. People hurry to warmth and home. Around the radiant fire-side they gather to tell or read such tales as on the panes some listening spirit, borne on the wailing wind, may weave in crystals of fairy shape while all lie wrapt in winter's sleep.

L.

### Social Surveys.

"The last century was a period of human achievement; the present century promises to be one of human improvement." As a means to that end the social survey, sometimes spoken of as the community survey, is to serve. A discussion of the causal facts back of the survey idea is contemplated in this article. The writer lays no claim to any originality in this paper, but is forced by its very nature to refrain from giving references.

The survey idea is not a chance invention of the twentieth century. Necessity played an important part in its introduction. Both the need of such an undertaking as well as the possibility of meeting this need rests upon a number of important causal facts. S. M. Harrison of the Russel Sage Foundation mentions as such the following: the coming of new problems with the growth of city life, an increase of scientific knowledge, a socialization of our knowledge, experience and services and the recognition that social problems are complex.

The coming of new problems with the growth of cities is self-evident. What has made the problem so serious is the rapidity of this city growth, which in many of our American cities has covered a period of less than half a century. Where fifty years ago we had villages, where everybody knew everybody else, where the parson was the chief or only moulder of public opinion, where air and water were not yet polluted, where light and building space were plenty, where neither rich nor poor existed, there to-day is a city with its problems of health and sanitation, its housing difficulties, industrial relations, its problems of recreation and civic improvement, its police problems, with all that is involved in poverty and wealth and congestion of population. The rapid industrial progress was often accompanied by a neglect, not necessarily intentional, of its social and political development. Birmingham, Alabama, to-day a city of 150,000, was till recently paying its sheriff on a fee basis like fifty years ago when it was a rural community. — Pittsburgh till 1912 was still operating under the system of taxation adopted in 1867, which divided real estate into three

classes: "agricultural" land paying one-half the tax rate prevailing in its ward, "rural" land paying two-thirds of the rate and "full city" land paying the full rate. Consequently whole districts, dissimilar then, similar now, were paying grossly unequal taxes. Other incongruities pertaining to factory conditions, housing conditions, pollution of drinking water and milk supply, treatment of criminals, etc. could be cited. Such tremendous changes in the life of a community call for a new study and analysis to ascertain whether the old social machinery is fitting the present needs of society.

The growth of new problems is one fact back of the survey idea, the development of scientific means of dealing with them is a second fact to be noted. New knowledge has arisen and several new sciences have appeared. Such a science is sociology, if it can already be said to be a science. The new mass of information concerning births and deaths, marriages and divorces is certainly to be helpful in the solution of the new problems. In the economic field we now speak of a science of public finance, the science of taxation, auditing and accounting, and business administration. In medicine new knowledge about serious diseases, such as yellow fever, cholera, leprosy, typhoid, and tuberculosis has mitigated, if not eliminated, their danger. Examples might be multiplied from the fields of education, philanthropy, penology, or any other science, but these may suffice to illustrate the vastness and the variety of new scientific knowledge at the disposal of civic improvement. It is the business of the survey to expose the problems and then suggest the application of this new science and practical knowledge and experience collected in sociology, economics, politics, education, medicine, religion, etc. to those problems for the betterment of society.

A third factor in the development of surveys has been the tendency of socializing our knowledge, experiences, and services. We live in an age when social affairs receive unusual emphasis. All our knowledge is to serve social ends. The American Medical Association has entered upon a deliberate campaign to increase the medical knowledge of the public. It is recognized that disease is not merely a private incon-

venience  
 professio  
 doctor, h  
 society a  
 the matt  
 another  
 movemen  
 meet the  
 of merel  
 higher l  
 receive  
 The Chu  
 "Christia  
 ion" and  
 that visi  
 denomina  
 service  
 that the  
 that all  
 efficientl  
 ly, know  
 absolute  
 to suppl

A fur  
 survey  
 modern  
 It was s  
 lem of  
 of the  
 stability  
 er condi  
 that tax  
 dition of  
 the who  
 Director  
 in seek  
 manity  
 corners  
 es brou  
 into an  
 its milli  
 centrati  
 and wit  
 social c  
 wilderin  
 ial fore  
 or ill, a  
 Because  
 an inve  
 decided  
 of sepa  
 Univers  
 out soc  
 City, st  
 holding

venience and menace of the afflicted, or a professional and financial affair of the doctor, but also a very vital concern of society as a whole. In education we have the matter of vocational training, which is another outcropping of this socializing movement. Our schools are attempting to meet the real needs of the masses, instead of merely preparing the select few for higher learning. In politics social needs receive attention more than ever before. The Church also begins to realize that "Christianity was born with a social vision" and that "the modern interpretation of that vision is social service." All the large denominations have their organized social service departments. It all goes to show that there is at present a growing demand that all forces and agencies should minister efficiently to human needs. To do this truly, knowledge of facts and conditions is absolutely necessary and the survey tries to supply this knowledge.

A further causal factor back of the survey idea is the recognition that our modern social problems are very complex. It was seen in Birmingham that the problem of delinquency involved the fee system of the court officers, convict labor, the instability of the local labor supply and other conditions. In Pittsburgh it was found that taxation was connected with the condition of the schools, poor housing and the whole problem of congestion. Daniels, Director of the Buffalo Survey, says, "Here in seething America, with its tide of humanity constantly flooding in from the four corners of the earth, its many diverse races brought together to be welded somehow into an American race, its vast industries, its millions of laborers, its stupendous concentrations of capital, its swarming cities, and withal, its never-ceasing onward urge, social conditions of unprecedented and bewildering complexity have arisen, and social forces of unprecedented power for good or ill, are in perpetual action and reaction." Because our modern life is so inter-related an investigation of one isolated problem is decidedly unsatisfactory. Of investigations of separate problems, there is no scarcity. Universities and foundations are turning out sociological theses by the hundreds. City, state and national commissions are holding hearings and collecting evidence on

all that is or may be. But the present need is to gather specialized information along many lines simultaneously and thus enable all social agencies to fit their work together in a united fight for social improvement. The social survey is, as the word itself signifies, a comprehensive study of all social conditions and social forces in all their inter-relations.

Thus we see how the social survey has come about and at present it seems to be the nearest approach to exact measurement of social forces that has yet been achieved.

A. B. S.

Calendar of Coming Events.

- Febr. 8—18 — Winter Bible Course.
- Feb. 9 — Hellen Keller lecture.
- Feb. 15 — McPherson Game at McPherson
- Feb. 18 — Glee Club Concert. Sacred
- Feb. 22 — Schmutz—Hesse recital
- Feb. 25 — W. J. Baumgartner lecture
- Mar. 2 — City lecture number
- Mar. 3 — College Public Literary
- Mar. 6 — Cooper game at Sterling
- Mar. 8 — Science Club
- Mar. 10 — Reading Contest
- Mar. 13 — City lecture
- Mar. 15 — College Band concert
- Mar. 17 — Cooper-Friends-Bethel debate.

REPORTS AND ANNOUNCEMENTS

Bethel Becomes Accredited.

Monday morning, Jan. 24, dwellers on the campus were awakened by groups of students, giving vent to their joy in the news that Bethel College has been accredited by the State Board of Education. All day Monday, the first day of the new semester, a current of enthusiasm was felt.

Tuesday, the official announcement was made in chapel when President Kliever read the letter from Secretary Whittemore of the State Board. A pleasant surprise, in way of celebration, was presented by the men's glee club. Coming from the door at the west end of the platform, the boys filed in, carrying a large new Bethel banner; then they sang a new college song written

by Prof. Schmutz. At the proper moment during the singing, in some mysterious way, two large pennants fell suspended from above the platform. Students and faculty were so enthusiastic over the song, that they learned the chorus before leaving the room.

At four in the afternoon, the students formed in line at Eighth Street and, led by Jesse Loganbill on horseback, marched to Sixth and Main where yells, songs, and several band pieces were given. The line reformed and marched to Fourth, then back to Eighth and disbanded.

In the evening a program was given in the gymnasium. E. G. Kaufman presided. After a college song, the chairman spoke of the different epoch-making events in the history of the school.

President Kliewer, in his address, mentioned the forces and individuals, who had brot this about. Miss Wollman, president of the College seniors, was their spokesman. Arnold Isaac emphasized the future of the school. Two splendid selections were sung by the Academy senior male quartet. Representing the Commercial Club, Col. Hoisington spoke of the co-operation of city and school. Professor Riesen and Professor Balzer represented the faculty with appropriate talks. The last number was the new college song.

After leaving Alumni Hall everyone hurried to the athletic field where an immense bonfire had been started. Here college yells and college songs made a happy ending for an eventful day.

H. M.

#### Musical

Oratorio rehearsal, after the siege of la grippe, has been vigorously resumed.

The gas shortage has worked a real hardship upon the music department whose quarters are often cold.

The men's glee club has been enlarged to include eighteen members: five first tenors, five second tenors, four first basses and four second basses. A sacred concert will be given Feb. 18, and a spring tour is planned for the Easter vacation.

On the evening of Feb. 22 Miss Hesse and Professor Schmutz will give a joint recital in the chapel.

#### Oratory

This year ten orators have participated in oratorical contests, six in the "old line", and four in the peace contest. All orations reflected much thoughtful preparation and it was by no means a foregone conclusion as to who would win either contest. Alfred Habegger's "The Pioneer Spirit in American Life" was the successful oration in the first contest, while Hershel Hawley's "Leadership for Peace" won the peace contest. This is Bethel's first year in the peace contest. Judging by the interest displayed the college should soon develop experienced orators.

#### Debate

The time for the Cooper-Friends-Bethel debate, March 17, is rapidly drawing near. Several freshmen have been working faithfully on the unicameral legislature question but the upper classmen until lately have been rather indifferent to their opportunity. For this reason the "try-out" had to be postponed. The Academy unfortunately was unable to get the McPherson-Tabor-Bethel triangular because Tabor's team has graduated into the College and their Academy has no team. Thereupon McPherson verbally agreed to have Bethel ask Salina Wesleyan, and later, Bethany, to complete the triangle if possible, and McPherson has bluntly withdrawn. While Bethel has always defeated McPherson and Tabor, both institutions have usually given us good contests and it is to be hoped relations may be re-established next year.

#### Dr. L. A. Weigle's Lecture.

The second number of the series of educational lectures at the college was given by Dr. L. A. Weigle, of Carleton College. "The Ideal Teacher," he said, is Jesus, because 1) He understood his pupils' point of view, 2) He knew how to make them think for themselves, 3) He fetched up His pupil to His conclusions, 4) His teaching had the impress of a personality living the truth, not that of a book. Above all, He had faith in his pupils.

#### Y. W. C. A. Report.

After the final examinations were over the Bible Class met as usual on Tuesday

evening  
of Mi

The  
poster  
the B  
Wedn  
prove  
of the  
impro

On t  
ton, S  
very i  
C. A.

Mis  
will b  
If an  
in the  
Mrs.

The  
revis  
of Mi

LEAF  
LEAF  
LEAF

Ne  
his st  
illnes  
rapid

Mis  
befor  
go to  
time  
back

Mis  
about  
gripp

The  
this  
ing a  
less.  
the p  
are a  
again

On  
gave  
audit  
atten  
it se

evening and began their work in the study of Missions.

There appeared on the bulletin board a poster announcing that "a critical time for the Bethel Y. W. C. A." was coming on Wednesday evening Jan. 26, 1916. It proved to be a meeting in which the faults of the Y. W. C. A. might be discussed and improvements made.

On the evening of Jan. 27, 1916, H. Graffton, Secy. of State Y. M. C. A., gave a very interesting talk to the Y. W. and Y. M. C. A's.

Miss Halsey, State Secy. of Y. W. C. A. will be here from Febr. 4, 1916 till Febr. 7. If anyone wishes to see her she will be in the Y. W. C. A. room or at the home of Mrs. D. H. Richert.

The Y. W. C. A. constitution has been revised and is now waiting for the sanction of Miss Halsey.

H. R. E.  
C. C. K.

---

### PERSONALS

Nelson Krehbiel was unable to resume his studies after vacation because of severe illness. He has however recovered quite rapidly and has returned to his work.

Miss Prisca Krehbiel became sick just before the finals and was even forced to go to her home in Moundridge for a short time to hasten her convalescence. She is back again now.

Miss Emma Miller was ill for some time about two weeks after vacation. The gripe still seems somewhat active.

The steam boiler in the Dormitory took this cold spell as an opportunity for bursting and now the girls are practically homeless. They have, however, found room in the private homes on the campus where they are all patiently waiting until they can again return to their rooms.

On January 4, the Oberlin College Club gave a splendid recital in the High School auditorium. The concert was very well attended by the Bethel students; in fact, it seems as tho Oberlin is more or less

closely associated with Bethel, because so many of our students have attended there at some time or other. In the club itself moreover, there were three Bethelites, John Wirkler, Milo Neuenschwander and Dan Quiring, which fact undoubtedly helped the popularity of the concert.

Miss Ida Berger went to Halstead, Sunday, Jan. 29.

Jan. 28, the Academy public literary program was given and was very well attended. Among the audience were several visitors from a distance as well as campus people.

Mrs. Mullins was unable to attend to her gymnasium classes on Tuesday, Feb. 1. The girls consequently attempted to get along as best they could without her.

Miss Lena Smith from Pawnee Rock, arrived on the campus, Tuesday, Feb. 1. She intends to remain for the Short Bible Course, which commences Feb. 8.

Miss Emily Linscheid visited on the campus from Friday, Jan. 28 until Tuesday, Feb. 1.

Miss Joy Davis because of illness, has been unable to meet her classes for some time, and will probably not be able to do so until a week or so from now.

Gerhard Baergen is at present suffering from a severe attack of the mumps.

The Misses Lena and Susie Smith and Elrich Smith are planning to spend Sunday, Feb. 6, in Halstead visiting relatives.

Sunday night, Jan. 30, Mr. and Mrs. Rudolf Goerz took the following faculty members out sleighing: Prof. and Mrs. Riesen, Prof. and Mrs. Richert, Prof. and Mrs. Doell, Prof. and Mrs. Balzer and Prof. Schroeder.

Miss Emma Linscheid, the sister of Alfred and Ed Linscheid, stopped a short time on the campus, on her way to Emporia.

The Misses Cora Tangemann, Ida Berger and Otilie Linscheid have joined the ranks of the "batching" girls.

A. M. Lohrentz who was at the State university the first semester, has joined the senior class.

Miss Ruth Conron has been serving as

substitute teacher in her sister's school near Walton.

Miss Helen Walthour of Newton has enrolled for the second semester's work.

Dr. Nusbaum, who was holding revival meetings in the Methodist Church, and Rev. R. L. George attended chapel exercises recently at which time Dr. Nusbaum gave a very forceful talk on "Mastery".

Mrs. P. D. Schultz spent two weeks with her parents at Beatrice, Nebraska.

Mrs. Anna von Riesen Dyck of Halstead was on the campus a short time, Feb. 3.

**New Kansas Certification Laws of Interest to Students of Accredited Colleges.**

**Three-Year Certificates renewable for Life**

Sec. 10. A three-year certificate renewable for life and valid in any position or department in the public schools of the state, including elementary and high schools, may be obtained by examination or on credentials showing that the applicant has completed a four-year high-school course of study, approved by the State Board of Education and a four-year course in an accredited normal school, college, or university, with credits in professional branches as provided in Section 13.

Sec. 13. — — — — Applicant must furnish a complete transcript of his college record, with credit in professional branches in education to the amount of 18 semester hours, including not less than 3 semester hours each in General Psychology, Educational Psychology or Educational Theory, History of Education, and School Administration; and six semester hours additional in professional branches allied to those herein mentioned. Until Sept. 1, 1916, credit for 15 semester hours in professional branches, with 3 semester hours in addition to those herein mentioned, will be accepted.

(Graduates of accredited colleges may take examination in the professional branches if they did not take them in college.)

**Three-Year Certificates renewable for Three-Year Periods.**

Sec. 17. — These are "valid in any elementary school, in junior high schools, and in high schools offering not more than

two-year courses." They require completion of a 4-year high school course and two years of college work (60 semester hours).

Sec. 20. "provided that the applicant furnishes a transcript of his college record, including 3 semester hours each in General Psychology, School Management, and Methods of Teaching." Examinations in these professional subjects may be substituted for credits.

The above regulations are taken from the publications of the State Board of Education. They explain the State certificates that concern our College students now that Bethel is on the accredited list of colleges.

Every teacher should understand the nature of these certificates. — They will raise the standards of the teacher's profession.

Emil R. Riesen,  
Dep't. of Educ. & Phil.

**ALUMNI AND EX-STUDENTS**

'85 Professor P. A. Claassen is located at Tallahassee, Florida, where he is Professor of Modern Languages in West Florida Seminary.

'90 The address of Professor and Mrs. P. J. Wedel is 804 Bryant Street, Palo Alto, California.

'01 Rev. J. Quiring, Mrs. Dora Haury Quiring and daughter Dorothy continue to reside in Berlin despite the unfavorable conditions. Rev. Quiring is employed in translating into the English language the weekly war letter by Professor Deissman of Berlin.

'03 Miss Ethel Edick is living in Nickerson, Kansas.

'03 Rev. Jacob B. Frey of Tuba, Arizona is spending several weeks in Kansas.

'05 Mr. Frank Unruh is now instructor in the Commercial department of the High school at Marysville, Kansas.

**Expert Optical Work and Watch Repairing**

at Reasonable Prices

**DICKEY'S Drug & Jewelry Store**

611 MAIN

'06  
walter,  
walter  
nois.  
'07  
Isaac S  
living i  
'08  
tana is  
ents at  
living o  
the pas  
school.  
'08  
moved  
will be  
'09  
is 1414  
nia. M  
fornia  
'12—  
Penner  
Schroe  
announ  
Sophor  
Junior  
'13 l  
Friesen  
'13 l  
music  
Califor  
'15  
ton, K  
Mound  
well.  
Mr.  
at hon  
sas. l  
three  
The  
gier o  
be of  
nounce  
The  
Mrs. l  
Ave.,  
The  
and M  
Ave.,  
Bor  
Becke  
Misi  
Wash  
contin



'06 The address of Dr. John E. Langenwaller, and Mrs. Margaret Frantz Langenwaller is 1019 W. 59th. Str., Chicago, Illinois.

'07 Mr. Albert Schmidt and Mrs. Helen Isaac Schmidt and son Arthur are now living in Wichita, Kansas.

'08 Mr. Albert Bartel of Chinook, Montana is spending the winter with his parents at Hillsboro, Kansas. Mr. Bartel is living on a claim near Chinook and has for the past two winters also taught a district school.

'08 Mr. and Mrs. Vernon Reiff have moved to Hudson, Kansas where Mr. Reiff will be in charge of a lumber company.

'09 The address of Miss Esther Schmidt is 1414 S. Hope Str., Los Angeles, California. Miss Schmidt is a nurse in the California Hospital.

'12-'12 The engagement of Miss Clara Penner of Newton, Kansas and Mr. Will Schroeder of Hillsboro, Kansas has been announced. Miss Penner is a College Sophomore and Mr. Schroeder a College Junior at Bethel College.

'13 B. A. Miss Emma Ruth is serving as Friesen is 5739 Drexel Street, Chicago, Ill.

'13 B. A. Miss Emma Ruth is serving as music teacher in her home town, Reedley, California.

'15 Mus. Miss Hilda Schmidt of Newton, Kansas has a class of music pupils at Moundridge, Kansas and one in Newton as well.

Mr. Albert Toews of Mervin, Canada is at home with his parents in Newton, Kansas. Mr. Toews took up a claim in Canada three years ago.

The engagement of Miss Elizabeth Regier of Newton, Kansas to Mr. Henry Wiebe of Whitewater, Kansas has been announced.

The address of Mr. Oswald Wedel and Mrs. Marie Dickman Wedel is 6047 Ellis Ave., Chicago, Illinois.

The address of Professor C. C. Regier and Mrs. Sara Balzer Regier is 6047 Ellis Ave., Chicago, Illinois.

Born to Mr. John Peters and Mrs. Bertha Becker Peters, on January 23rd, a girl.

Miss Beulah Aeschliman of Colfax, Washington is spending the winter at home, continuing however, her musical education.

Dr. Henry Richert and Mrs. Mary Richert Richert formerly of Inman, Kansas now live at Goessel, Kansas, where Dr. Richert is in charge of Bethesda Hospital.

## ATHLETICS

The month of January was a busy one for Coach Schroeder and his basket-ball squad. Four games were played and each of these proved to be a hard one for Bethel.

In the second game of the season Cooper College defeated Bethel by the close score of 28 to 25. From the first of the game Bethel took the lead and held it for the greater part of the first period. Penner bagged the first counter on a well placed field goal. This was quickly followed by another, similar to it. Then Cooper came from behind and secured the lead by tossing in three field goals in rapid succession. This seemed to put confidence into Cooper for they played more determinedly than they had before. By the end of the first half they had a lead of seven points, the score standing 19 to 12.

In the second half Bethel took a sudden spurt. Two field goals and four free throws made the score 20 to 19 in Bethel's favor. The crowd was shouting and things really looked good for Bethel. The good thing did not last however, for Cooper again took another brace and the final whistle blew before Bethel could again over-take their opponents. Rudolph Goerz refereed.

### Friends 30; Bethel 20

In a cleanly played game Friends University won from Bethel by a margin of ten points. In this game Bethel showed their best form of the season and time and again played a better brand of ball than the Quakers did. Fate however was against Bethel. At critical moments when the game might have been won, their passes were untrue, and fumbles marred their form. It was during these brief periods that Friends would succeed in recovering, and by a few lightning passes quickly scored the counters. Penner showed up as the individual star of the Bethel team. Together with his four field goals, he made all of the eight chances at free throws awarded him.

**Inter-Class Basket-Ball.**

At present the College Freshmen seem to have things all their own way in the race for the inter-class championship. Early in the month they defeated the "Terrible Independents" by the score of 34 to 6. In this game they showed splendid individual form as well as lightning team work. Their team working to-gether like a machine easily over-powered the individual stars of the Independents. During the first half of the game the Independents were entirely helpless, being unable to score a single basket. During the second half they performed better and succeeded in holding their terrible opponents as well as in scoring six points themselves.

The Academy Juniors also have a team

that threatens to show interesting competition to the College Freshmen. Thus far they have won all their games by good margins, and now they appear to be the only obstacle in the way of the Freshmen.

Aside from these two teams the other competitors have all lost one or more games and now will be no great annoyance to the Freshmen or Juniors.

Altho the students on the campus were somewhat distracted by the examinations games and entertainments during the last month, interest is growing as to the outcome of the class games.

Who knows not pain, knows not, alas!

What pleasure is. —

— Riley.

**McMANUS DEPARTMENT STORE**

At Home in The New Store  
 Every Department Complete  
 Make yourself at home with us. Use  
 our spacious Rest, Reading and Writing  
 Rooms, Toilets, Fountains and Phones.  
 (We speak German)

**EVANS BROR.**

The Store for  
 Athletic Goods

"Yours for QUALITY at LOWEST Prices"

**MULMAR EURNITURE CO.**

E. D. Martin Newton E. L. Mullins

**Every Article Sold Guaranteed**

Money Back if not Satisfied

Buy, Sell and Exchange Furniture, Rugs etc.  
 Just South of Track from Depot. East Side  
 WE REFUND RAILROAD FARE, to out  
 of town customers within 50 miles of New-  
 ton, on any purchase of \$25.00 or more.

We Crate or wrap Goods ready to ship  
 when sold to go out of town.

Make OUR Store Headquarters in Newton.  
 308 Main ... .. Phone 70

It is not Price Inducements  
 alone that attract patronage  
 to this Store. It is Quality  
 as well

**Bangs-Woods Co.**

Newton's Dependable Gift Store  
 Watches Jewelry Stationery

Are you particular about your  
**Collars and Shirts**  
 The Oldest Laundry in the City  
 can serve you best.

Your Collars will wear Longer,  
 when laundered by the

**CRESCENT LAUNDRY**

**Spring announcement**

We appreciate your custom and try at all time to retain it.

**HORACE W. REED**

The House of Good Clothes

Students will find it to their advantage to trade at our store  
Where the

MERCHANDISE IS RIGHT and THE PRICES DEPENDABLE

## HANLIN-LEWIS MERCANTILE CO.

### KANSAS GAS & ELECTRIC LIGHT CO.

Light your Home Right  
And Use An Electric Iron

Phone 52

ECONOMICAL, SAFE AND CONVENIENT

Die

### MENNONITE MUTUAL Fire Insurance Company

Die größten Geschäfte in diesem Staat unter sehr  
günstigen Bedingungen. Die Policen sind gut  
gesichert mit einem starken bar Reserve Fonds.  
Fragt uns oder unsere Agenten um Näheres.

Geschäftsstand am 1. Jan., 1915

Glieder 8411	Reservefonds \$82,472
Risikos \$11,710,798	Präm. Noten \$132,935
Verluste \$35,341	Total Reserve \$228,594

Peter Doewen, Präsident  
J. G. Richter, Sekretär

### Kansas State Bank

C. F. Claassen - President  
C. B. Warkentin - Vice Pres.  
H. H. Johnston - Cashier  
C. W. Claassen - Ass't Cashier

#### DIRECTORS

C. B. Warkentin	S. M. Swartz	Dr. J. T. Axtell
J. H. McNair	J. H. Linn	S. A. Hanlin
Thos. Sheridan	C. F. Claassen	O. Mooreshead
C. W. Claassen	John Olinger	

Capital and Surplus \$100,000.00  
NEWTON, KANSAS

### WALLACE & FARRINGTON

610 Main St. - Newton, Kansas

Makes everything in Harness and also sells Whips,  
Robes, Blankets, Collars, Saddles, Nets etc.  
Repairing promptly and neatly done.

All Competition met

### PALACE OF SWEETS

Headquarters for  
The Best in Candies  
Ice Cream

Refreshments of All Kinds  
508 Main Street - Newton

— WILL R. MURPHY —

### Photographer

The only ground floor gallery  
in Newton 116 West Fifth

### CONRAD'S

Drugs & Jewelry

Newton - - - Kansas

## Newton Milling & Elevator Co.

We do an exchange business  
and will try to please  
everybody.

Are always on the market for  
WHEAT and pay the  
HIGHEST PRICES

NEWTON - KANSAS

### McGRAW & WOUFLE

COAL

312 Main St.

# DUFF & SON

HOUSE FURNISHERS  
Undertaking and Embalming  
STUDENTS' MATTRESSES DELIVERED. PRICE \$2.00  
NEW ADDRESS: 124-126 E. FIFTH

## Kliwer Bros. & Adair

GOOD THINGS TO WEAR

505 Main Str.

Newton : : Kansas

## Herold Book Store

Newton, Kansas

Deutsche Bücher  
Bibeln, 50c bis \$7.00  
Rodaks \$1.00 bis \$25.00

Alles für die Schule

Pianos und Orgeln  
Player Pianos  
Wir drucken Hochzeitseinladungen

## WELSH

TRANSFER & STORAGE CO.

Moving Vans Funeral Outfits

Storage Hack and Baggage

129-33 W. 6th St. Phone 47

## MIDLAND NATIONAL BANK

Newton, Kansas

CAPITAL and SURPLUS \$75,000.00  
W. J. Trousdale - President  
H. E. Suderman - Vice President  
Don Kinney - Cashier  
H. A. Ingold - Ass't Cashier

### DIRECTORS

W. J. Trousdale J. C. Nicholson  
Don Kinney H. E. Suderman  
I. M. Grant G. W. Young

YOUR BUSINESS SOLICITED

## J. K. WALLACE

FURNITURE & UNDERTAKING  
LOW RENT :: LOW PRICES

Wir sprechen Deutsch

## O. R. SCMIDT

Manufacturer and Dealer

HARNESS :: ROBES  
COLLARS WHIPS FLY NETS  
Every Harness guaranteed, made of Oak  
Tan Leather. REPAIRING neatly done.  
129-33 W. 6th St. Phone 47

## Lehman H. & I. Co.

Safety Razors, Pocket Knives,  
Safety Blade Sharpeners  
Razor Straps

GUARANTEED GOODS

## C. W. Chase

ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF  
BOOTS and SHOES  
Newton, - - - Kansas

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON  
Among others of the Big Things is the Large FURNITURE  
and UNDERTAKING establishment of

**Henry J. Sprinker**

The New German Business Man